

Die Samuelbücher heute predigen

Beitrag von Pfr. Roman Häfliger zur «Feststunde» vom 13. Januar 2024

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Hannelore, lieber Walter

Ich freue mich sehr, einen Beitrag zur heutigen Feststunde leisten zu dürfen.

Seit heute ist unter dem Titel «Gott, Macht und Liebe» im TVZ ein Buch mit fast zwanzig Predigten zu den Samuelbüchern erhältlich.¹ Ich durfte sie bereits auf mich wirken lassen und habe nun die Ehre, Ihnen einen Einblick in das homiletische Wirken des Jubilars zu gewähren.

Im Sommer 2021 war Walter Dietrich Stammgast in der Stadtkirche Burgdorf, einem spätgotischen Bijou nur vierzehn Zugminuten von hier. Die sechs Sonntagmorgengottesdienste der Sommerferien waren den Samuelbüchern gewidmet. Jemand aus dem Burgdorfer Pfarrteam verantwortete die Liturgie, Walter Dietrich predigte über Hanna, Saul oder Batscheba.

Im Gottesdienst, den ich mitgestaltete, bekamen wir Besuch von David und Natan. Die Wurzel Jesse aus einem rumänischen Kloster, das wir zwei Jahrzehnte zuvor gemeinsam besucht hatten, zierte das Liturgieblatt; für die Inszenierung eines Dialogs zwischen König und Prophet hatte der Gastprediger sogar zwei prunkvolle Umhänge im Gepäck. Wieder einmal durfte ich seine Freude an und seine Bemühungen um lebendige Auslegung biblischer Geschichten miterleben.

Die erste Erinnerung dieser Art reicht zurück auf den Tag meines Studienbeginns, als ich die «Bibelkunde AT» besuchte: Jeden Montag wurde von 16 bis 18 Uhr ein alttestamentliches Buch vorgestellt; die Hausarbeit dazwischen war, das jeweils nächste Buch zu lesen. Während mir die Lektürestunden nicht alle gleich vergnüglich in Erinnerung sind (lesen Sie mal 31 Kapitel Sprüche in einer Woche!), weiss ich noch heute, dass ich jeden Montagabend erfüllt den Seminarraum verlassen habe: Prof. Dietrich hatte es schon wieder geschafft, diesen engen Zeilen auf dünnem Papier unzählige lebendige, packende Geschichten zu entnehmen!

Analog dem Buchtitel «Gott, Macht und Liebe» werde ich Ihnen Walter Dietrichs Predigtband in drei Kapiteln vorstellen.

¹ Walter Dietrich, Gott, Macht und Liebe. Die Samuelbücher heute predigen, Zürich 2024. Sämtliche Zitate sind diesem Buch entnommen.

1 «Gott» – oder: Mit Samuel durchs Kirchenjahr

Es ist mir etwas unangenehm, das hier zuzugeben – aber es hat schon Kirchenjahre gegeben, da habe ich an *keinem* Gottesdienst zu einer Geschichte aus den Samuelbüchern gepredigt!

Nach der jüngsten Lektüre wird das wohl nicht mehr vorkommen. Im Gegenteil: Die Geschichten aus den Samuelbüchern sind ein idealer Begleiter durchs ganze Kirchenjahr.

Gott «holt, was oben ist, herunter, und hebt, was unten ist, hinauf: herunter die «Helden» mit dem «Bogen», [...] hinauf die «Geringen aus dem Staub» und die «Armen aus dem Kot» – hinauf auf «einen erhabenen Thron», «neben die Edlen». Gott stellt die Dinge auf den Kopf – oder richtiger wohl: vom Kopf auf die Füße. (29)

Zum 1. Advent könnte über das Magnificat der Hanna gepredigt werden, das Lukas als Vorlage gedient hat – auch wenn ihre Verweise ins NT mehr auf Paulus' Kreuzestheologie denn auf Maria zielen.

Eine Pfarrerin, die für Weihnachten eine Alternative zu den Hirten oder den Sterndeutern sucht, ist mit der Predigt zur Natanweissagung gut beraten; mit der entsprechenden Verkleidung zur Dialogpredigt wären trotzdem auch weitgereiste Könige präsent.

Gemeinden, die zur Faschzeit einen ausgelassenen Gottesdienst feiern, können sich von der Predigt zu Davids Tanz vor der Lade (2Sam 6) inspirieren lassen. Da scheint es, als würde der Prediger selbst am liebsten mittanzen:

Mit der Lade zog nämlich eine Marschkapelle, und die war sehr eigentümlich zusammengesetzt. Wir hören von Zypressenholzklappern, Leiern, Bassleiern, Trommeln, Rasseln und Zimbeln. [...] Die Lade-Kapelle spielte wohl weniger Klassik als vielmehr eine Art dröhnender, lustiger Jahrmarktsmusik (um nicht zu sagen: Guggenmusik). [...] Auch beim König David und seiner Begleitung löste die Musik der Lade-Kapelle eine schöne, eine Hoch-Stimmung aus. Wir lesen: «David und das ganze Haus Israel tanzten vor dem HERRN». Bravo, möchte ich rufen, bravo – tanzen vor Gott! Friedrich Nietzsche, ein Verächter des real existierenden Christentums, hat einmal gesagt: «Die Christen müssten mir erlöser aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.» An dem Prozessionszug des Königs David hätte Nietzsche nichts auszusetzen gehabt! (142f)

Hingegen hätte er sicher etwas auszusetzen an den Texten zur Passionszeit. Die Predigt über Rizpa und ihre toten Söhne (2Sam 21), mit dem Titel «Passionsgeschichte» überschrieben, steht den neutestamentlichen Passionsgeschichten in Brutalität und Leiden in nichts nach.

Wie Jesus an Palmsonntag, ist schon Abigajil demütig auf einem Esel geritten, und sogar die Ostergeschichte wird in den Samuelbüchern vorweggenommen:

Heute, liebe Gemeinde, will ich Ihnen eine Ostergeschichte aus dem Alten Testament erzählen. Eine etwas merkwürdige allerdings. Ihre Hauptfigur ist nämlich kein Mensch, schon gar nicht Christus, sondern – mit Verlaub – eine Kiste. (39)

In Pfingstpredigten wird häufig erörtert, ob der heilige Geist ein Sprech- oder ein Hörwunder bewirkt hat, oder, in Gemeinden 'mit einem gewissen Anspruch', Petri Pfingstrede analysiert. Da wäre es vielleicht mal erfrischend zu hören, wie der Geist in früheren Zeiten auch schon Menschen durchdrang, zum Beispiel David, nachdem ihn Samuel zum König gesalbt hatte – obwohl zu dieser Zeit gerade noch ein anderer König herrschte.

Der 1. August ist zwar kein kirchlicher Feiertag, aber Walter Dietrich hat bei seiner Liebe zum Helvetischen, die inhaltlich und sprachlich in vielen Predigten durchdringt, zum Tag der Bundesfeier sogar eine Dialogpredigt über «Staat oder nicht Staat» geschrieben.

In die Schöpfungszeit gehört die Predigt über Davids letzte Worte, und am Ewigkeitssonntag könnte – ganz realitätsnah – über die Frau in En-Dor gepredigt werden (1Sam 28), oder, als Illustration zu Psalm 90, über die Altersweisheit des Barsillai (2Sam 19).

«Liebe Gemeinde», möchte ich fast sagen – dieser Ausdruck wird in den Predigten oft sehr passend dazwischengeschoben, z.B. «Gott ist manchmal unheimlich, liebe Gemeinde» (132 in Erstfassung, in Druckfassung gestrichen) – liebe Gemeinde also, sehr geehrte Predigende, Sie sehen:

In den Samuelbüchern finden sich Geschichten fürs ganze Kirchenjahr, historisch-kritisch hinterfragt und bildhaft nacherzählt von Walter Dietrich.

2 «Macht» – oder: Samuel, David, Walter und die Gender-Thematik

«Die Samuelbücher heute predigen», hat der Jubilar meinen Beitrag zur Feststunde überschrieben. Ja, wie soll heute gepredigt werden über Texte aus der «antiken Geschichtsschreibung», in der die Frauen die Funktion hatten, «den herrschenden Männern Söhne zu gebären, damit die Herrschaft fortbestehen kann» (174)?

Eines vorneweg: Schon die Inhaltsübersicht zeigt, dass es in den vorliegenden Predigten nicht nur um alte weisse Männer geht. Die beiden ersten Predigten sind einer Frau gewidmet; in acht von neunzehn Predigten spielt eine Frau mit einer der Hauptrollen. Dem Samuel-Experten ist es ein Anliegen, nicht nur über altbekannte Figuren wie Goliath oder Saul zu predigen, sondern die Geschichten von Rizpa, Abigajil und der namenlosen Frau von En-Dor über das Fachpublikum hinaus bekannt zu machen, ja letztere zu rehabilitieren und von ihrem unglücklichen Beinamen «Hexe» zu befreien.

Auch die Predigten über Männer-Geschichten wollen möglichst von Anfang an Zuhörende jeden Geschlechts ansprechen:

In dieser Geschichte geht es um drei Männer. Es könnten auch Frauen sein, das Geschlecht spielt in diesem Fall keine wichtige Rolle. (179)

Oder:

In der heutigen Predigt geht es um ein Paar – ein klassisch heterosexuelles, um das schon einmal vorwegzunehmen –, das jung verliebt anfängt und tragisch zerstritten endet. So etwas gibt es ja, gab es offenbar schon zu biblischen Zeiten. (98)

Die Inklusion gelingt manchmal besser, manchmal etwas holpriger. Durchgehend aber ist das Bemühen spürbar, auch männerlastige Geschichten in heutiger gendersensibler Sprache wiederzugeben.

Was für die Predigten gilt, gilt umso mehr für die Fürbitten, auf die ich noch gar nicht zu sprechen gekommen bin. Jeder Predigt sind nämlich umsichtig formulierte Fürbitten beigelegt, die heutige Gesellschaften und Herausforderungen in den Blick bzw. ins Gebet nehmen.

3 «Liebe» – ein Loblied auf den «Liebling der Lieder Israels»

Sicher kann man über Gott auch nachdenken, reden, diskutieren – am besten singt und musiziert man ihm! (197f)

– schreibt Walter Dietrich in der Predigt zu Davids letzten Worten. Wie David Gott besingt, wird hier in vielen Predigten David besungen: kritisch und doch mit sehr viel Verständnis für dessen Schwächen. So ist die Freude spürbar darüber, dass auch so gar Menschliches Platz hat in der Vorzeigefigur des AT.

Den homerischen Sirenen ähnlich hat David nicht nur den bösen Geist weggesungen, der Saul in Schrecken versetzte, sondern auch den Prediger Dietrich in seinen Bann gezogen, was dann zu Aussagen wie folgender führt:

Der Sänger David ist die Rechtfertigung dafür, dass in unseren Gottesdiensten viel gesungen wird. David wäre sehr zufrieden damit, dass es in manchen Kirchen konzertreife Organisten gibt, dass die Gotteshäuser oft auch Konzertsäle sind. (197)

Vielleicht ist es ihre gemeinsame Liebe zur Musik? Viele Predigten sind mit Ausblicken in die Wirkungsgeschichte angereichert, oft mit Verweisen auf musikalische Kompositionen. Die Predigt über David als Musiktherapeuten wird mit Musik von Händel und Kuhnau komplettiert, und es ist wohl kein Zufall, dass auch die heutige Feststunde mit Saitenmusik verschönert wird.

Würdigung

Ich komme zum Schluss, wir sind vom Jubilar freundlich aufgefordert worden, uns an die zugestandene Redezeit zu halten.

Im Buch, das zu Walter Dietrichs 80. Geburtstag erschienen ist, zeigt der emeritierte Professor, dass er nicht nur in Hörsälen reden kann, sondern sehr gut auch auf der Kanzel. In den abgedruckten Predigten steckt sehr Vieles drin, es liest sich leicht und ist doch unglaublich dicht.

Die Predigten eignen sich zum Hören in Kirchen mit bequemen Kirchenbänken, sie sind alle umfangreicher als mein heutiges Grusswort. Im Burgdorf Samuel-Sommer durften wir jedoch nicht nur feststellen, dass Walter gerne lange predigt, sondern auch, dass ihm gerne lange zugehört wird.

Lieber Walter, vielen Dank für deine anregende Predigt- und Gebetsammlung! Ich hoffe, dass sie Pfarrerinnen und Pfarrer anregt, sich wieder mal in die Samuelbücher zu vertiefen, und empfehle allen Anwesenden das Buch zur Anschaffung.